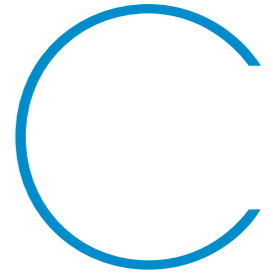


Auf einem Felsporn im Meer gelegen: die Altstadt von Portoferraio im Norden der Insel



„Ciao Christiane“, ruft eine sonore Stimme. Sie gehört Giorgio Faletti. Er ist einer der bekanntesten Autoren, Komponisten und Schauspieler Italiens und stammt ursprünglich aus dem norditalienischen Asti. Doch Capoliveri ist seine zweite Heimat, vor fast 20 Jahren hat er hier ein Haus gekauft. Das Dorf mit seinen roten Ziegeldächern und winkligen Gassen liegt im Süden der Insel Elba auf einem Berg über dem Tyrrhenischen Meer. Faletti sitzt in seinem Lieblingscafé „Rodriguez“ an der Piazza Matteotti, wo er mit Einheimischen an manchem Nachmittag Karten spielt. In einer seiner Kurzgeschichten hat der 63-Jährige einige eigensinnige Charaktere der Dorfbewohner festgehalten. „Mir gefällt ihre Mischung aus hilfsbereitem Charme und bauerlicher Schlitzohrigkeit.“

Selbst im Hochsommer, wenn die Touristen kommen, kann er in Ruhe seinen Kaffee trinken – sehen und gesehen werden spielen hier keine große Rolle, erzählt er, nicht ohne eine gewisse Zufriedenheit. Was ihn jedoch am meisten berührt, seien die Landschaften – „Steilküsten und Sandbuchten, Kiesel- und Felsstrände, hohe Berge und das Meer. Morgens bin ich mit dem Fahrrad in den Kastanienwäldern im Norden unterhalb des Monte Capanne unterwegs, am Abend treffe ich mich mit Freunden in einem der Küstenorte.“

TI AMO, ELBA!

Die bildhübsche Insel im Toskanischen Archipel hat sich ihre Ursprünglichkeit und ihren Charakter bewahrt – und ist seit Langem Lieblingsziel von Schriftstellern und Künstlern. DONNA-Autorin Christiane von Korff hat sich auf Spurensuche begeben

FOTO: SEBASTIAN HARTZ



In den Fifties futuristisch: die „Simmel-Villa“ am Golfo della Biodola

Elba – eine Insel der Inspiration für Schriftsteller, Filmregisseure, bildende Künstler, aber natürlich auch für alle anderen Besucher, die das authentische Italien lieben.

EINBLICKE VON GIORGIO FALETTI UND ANGELA GALLI

Giorgio Faletti lädt mich ein, ihn bei seinem morgendlichen Rundgang durch Capoliveri zu begleiten. Zunächst steuert er das Tabakgeschäft an, um mit der Ladenbesitzerin den neuesten Klatsch zu besprechen. In der Via Roma wirft er einen Blick in die Buchhandlung. Seine Romane liegen wie immer vorn auf dem Tisch an der Kasse. Auch die deutsche Ausgabe seines Thrillers „Ich töte“ steht im Regal. Ein paar Hundert Meter weiter liegt die Piazzetta Belvedere, wo mir Faletti seinen Lieblingsblick zeigt: vorn das Grün der Zypressen und Schirmpinien, dann die türkisblaue Bucht des Golfo Stella – und im Hintergrund das Massiv des Monte Capanne, mit 1019 Metern höchster Berg der Insel. Am Horizont sind schwach die Berge von Korsika zu erkennen. „Je nach Tageszeit und Lichteinstrahlung verwandelt sich dieses Panorama in ein leben-

diges Gemälde“, schwärmt Faletti. In Elbas Natur gibt es viele solcher Blicke.

Angela Galli, auf Elba geboren, will mir die wilde Schönheit der Insel zeigen. Die Fotokünstlerin hat in Florenz und Berlin studiert, in New York und London gearbeitet. Doch geblieben ist sie dort immer nur für ein paar Monate. „Länger“, lacht die 55-Jährige, „habe ich es nicht ohne meine Insel ausgehalten, ich fing sogar an, von Elba zu träumen.“ Ihr Traumplatz ist der südöstliche Teil, die Halbinsel Calamita, ein unberührter Landstrich und Teil des Nationalparks Toskanisches Archipel. Fast die Hälfte Elbas steht unter Naturschutz, auch daher ist die Insel so grün und unversehrt geblieben. Hotelburgen oder zubetonierte Küsten gibt es nicht. Wir fahren eine Schotterpiste entlang, hoch über dem Meer. Montecristo, die Insel im Westen, wirkt so nah, als könnte man sie berühren. Unser Auto parken wir neben einer Schranke – und dann geht’s Richtung Meer einen steilen Pfad bergab, wo ein spektakuläres Farbenspiel das nächste ablöst. Rostrot leuchtet die Erde, Rosmarin und Ginster säumen den Weg.

Die Felsen schimmern ocker, goldgelb und rosa, sogar blau und grün. Es sind die Farben der eingelagerten Mineralien und Erze.

„Schau mal“, sagt Angela und bückt sich nach einem silbrig glänzenden Stein, „ein Pyrit.“ Das Eisenerz wurde schon in der Antike von den Etruskern abgebaut und blieb jahrhundertlang eine der wichtigsten Einnahmequellen der Insel. Erst Anfang der 80er wurden die letzten Minen auf der Calamita stillgelegt. Seitdem hat sich die Natur die Landschaft zurückerobert. Dichte Macchia bedeckt die ehemaligen Abbaufelder. Wir haben das Meer fast erreicht und stehen vor Verladeanlagen, Förderbändern und Rampen, Monumente einer vergangenen Zeit. Die bizarren Konstruktionen des Erzabbaus haben Angela zu Fotocollagen inspiriert. Ihr Großvater ist noch als Minenarbeiter in die Grube eingefahren. Es war ein hartes Leben. Das Erz, sagt sie, habe den Charakter der Elbaner geprägt: „Wir sind zäh und können ziemlich stur sein.“

Einige Kilometer weiter zeigt sich die Calamita von einer ganz anderen Seite. Hier heißt die Küste Costa dei Gabbiani, benannt nach



Schmuckstück zum Verlieben: das Dorf Capoliveri im Südosten



Elba-Kenner: Autor Giorgio Faletti verbringt mehrere Monate im Jahr in Capoliveri



Hafenstadt mit zwei Festungen: Porto Azzurro verbringt mehrere Monate im Jahr in Capoliveri



Der Duft der Macchia wandert mit – auf der Halbinsel Calamita

FOTOS: SEBASTIAN HARTZ; DAVOR VISNJIC/PXSELL/DPA PICTURE ALLIANCE (1)



Auf Elba geboren –
und geblieben:
die Fotokünstlerin
Angela Galli



Bis zum Horizont und
weiter: Überall auf
Elba öffnen sich
Blicke für die Seele



Schön verschlafen: Bergdörfer
wie Sant'Illario dösen durch
die Zeiten – und wecken in uns
Träume vom Süden



Zeit für Cappuccino und
den neuesten Klatsch:
Café in Portoferraio



Grandios
anlegen – im Hafen
von Portoferraio



Weinberge mit eigener
Kellerei: das Landgut
Tenuta delle Ripalte an
der Costa dei Gabbiani



Romantischer geht's
kaum: „Ristorante
L'Ostrica“ in Forno

den Silbermöwen, die auf den Felsen nisten. Wir fahren durch die Weinberge des Landguts Ripalte. Das Herrenhaus aus dem 19. Jahrhundert und seine Nebengebäude sind heute ein exklusives Hotel. Im Restaurant essen wir Sushi von Garnelen, dazu gibt's einen köstlichen Vino bianco aus der hauseigenen Kellerei. Angela erzählt mir von ihrer letzten Ausstellung. „Ich habe mich mit Napoleon beschäftigt, mit seinen melancholischen Gefühlen, die er in seinen Erinnerungen an Elba niedergeschrieben hat.“

AUF SIMMELS SPUREN DURCH PORTOFERRAIO

Um Sehnsucht und rauschhafte Gefühle geht es in „Liebe ist nur ein Wort“, einem Roman des österreichischen Schriftstellers Johannes Mario Simmel, der in den 60er-Jahren auf Elba spielt. Mit seinem Buch in der Tasche bin ich unter-

wegs zu den Schauplätzen. Einer davon ist die Inselhauptstadt Portoferraio. „Hinter der Piazza Cavour“, schreibt Simmel, „liegt die Piazza della Repubblica. Ein großer Platz. Sehr viele Bäume. In der Mitte, natürlich, ein Denkmal. Viele Restaurants. Um das Denkmal rennen dauernd Kinder, schreien spielen und lachen.“ An dem Pulschlag und dem mediterranen Leben in der Altstadt hat sich wenig geändert. Ich schlendere an der Uferpromenade mit den vielen Läden entlang. An der Mole liegen Fischkutter neben Segel- und Motorjachten, ganz so, wie es Simmel beschreibt. Vom Hafen kann ich das mächtige Forte Stella sehen, die Sternenfestung über der Altstadt. Erbaut wurde sie von den Medici, die gut zwei Jahrhunderte über Elba herrschten. Der verbannte Kaiser Napoleon Bonaparte war zwar nur 300 Tage hier, ließ aber

Straßen bauen und sogar ein kleines Theater, wo heute noch Opern und Konzerte aufgeführt werden.

Simmel hingegen interessierte sich weniger für die weltgeschichtliche Episode, sondern mehr fürs Dolce Vita. Das fand er an einer der schönsten Buchten der Insel, dem weit geschwungenen Golfo della Biodola. Eingebettet in steile Bergänge, zieht sich der weiße Sandstrand am Meer entlang. Wo Simmel von menschenleerem Strand berichtet, stehen heute Liegen und Sonnenschirme. Auf einem Felsen erhebt sich ein futuristisches Haus mit großen Glasflächen. Hier verbringt Simmels Liebespaar sorglose Tage. Tatsächlich sind es die vom Schriftsteller beschriebenen 77 Stufen, die vom Strand über Lavagestein zum Eingang des Hauses führen. Ich bin mit der Besitzerin Rosanna Ferrari verabredet. Bei einem Espresso erinnert sich die Flo-

rentinerin an den Autor: „Signore Simmel begleitete deutsche Freunde zum Abendessen. Er war ein höflicher, schüchtern Herr und begeisterte sich für die moderne Architektur unseres Hauses.“

WO REGISSEUR BERNHARD WICKI LEBTE UND DREHTE

Vom Strand aus spazierte ich zum Fischerdorf Forno. Das „Ristorante L'Ostrica“ liegt am Meer, auf der Terrasse serviert Luciano Mortula Goldbrasse. Er erzählt mir, dass sein Vater das Restaurant Ende der 50er-Jahre eröffnete. Zu der Zeit verkauften die Weinbauern Fremden gern ihre zum Meer gelegenen Grundstücke, da sie für die Landwirtschaft schlecht nutzbar waren. Einer von ihnen war der Regisseur Bernhard Wicki, der 1967 in den Hügeln von Badisugarello ein Haus bauen ließ. Zehn Jahre später drehte er auf der Insel „Die Eroberung

der Zitadelle“ – einen Film über einen deutschen Schriftsteller, der bei einem Urlaub in Italien beschließt, nicht mehr in seine Heimat zurückzukehren. Für den Dreh engagierte Wicki fast ganz Capoliveri als Komparsen. „Es war abenteuerlich“, erzählt Guido Casini. „Wicki hatte ein Holzboot gemietet. Das Wetter war stürmisch, und wir sind gekentert. Ich konnte schlecht schwimmen, habe nur knapp überlebt.“ Wir sitzen in seinem Garten, seine britische Frau Mary Anne schenkt eisgekühlten Limoncello ein. Beide führten sie die „Piano Bar“, einen Treffpunkt für alle Künstler und Besucher des Bergdorfes. Guido gehört selbst zu den Künstlern Capoliveris – ein Lebenskünstler. „Meine Frau“, sagt er schmunzelnd, „hat sich nicht nur in mich verliebt, sondern auch in meine Heimat. Aber mal ehrlich, wer würde das nicht?“

ANREISE

Mit Lufthansa, Alitalia bzw. Billigfliegern täglich nach Pisa. Weiter per Zug oder Mietwagen zur Hafenstadt Piombino, von dort mit der Autofähre nach Portoferraio. Direktflüge nach Elba bietet InterSky von April bis Mitte Oktober wöchentlich von mehreren deutschen Städten.

WOHNEN

Kleines Hotel mit Pool und Privatstrand, tolle Lage: „Antares“ in Lido di Capoliveri, DZ ab 50 Euro p.P., elbahotelantares.it. Edle Apartments nahe Portoferraio: „Baia Bianca Relais“, ab 240 Euro, baiabiancarelais.com. Haus- und Apartment-Vermietung über das deutschsprachige Reisebüro Orplid Elbamare, elbamare.it

ESSEN

Elegant: „Ristorante Ripalte“ im Gutshaus Tenuta delle Ripalte, tenutadelleripalte.it. Mit Traumblick auf den Golf von Biodola: „Ristorante L'Ostrica“, ristorantelostrica.com. Gute elbanische Küche: „Osteria delle Grazie“ in Capoliveri, Tel. (0039) 0565/968044. Alteingesessen: „La Lucciola“ in Marina di Campo, lalucciola.it. Am Jachthafen: „La Caletta“ in Porto Azzurro, lacaletta-bsc.it

REISEFÜHRER

„Elba und Toscanische Inseln“, M. Müller, 16,90 Euro